

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Versuch einer Beschreibung historischer und natürlicher Merkwürdigkeiten der Landschaft Basel

Ramstein, Bretzweil, Regotzweil und Lauweil

Bruckner, Daniel

Basel, 1756.

Von den Versteinerungen.

urn:nbn:de:gbv:45:1-11573



Von den
Versteinerungen.

Gott ist ganz prächtig und sehr schön,
Im Schmuck der Schöpfung anzusehn. R. K.



Us dem nächst vorhergehenden Stücke, ist die Meinung des Hrn. Le Cat zu ersehen gewesen, wie die Erzeugung der Berge und Thäler könne vorgegangen und wie die versteinerten Muscheln und andere Thiere und Pflanzen in die Lagen des festen Landes gekommen seyn sollen;

Es wird aber darwider eingewendet, daß dieses Lehrgebäude unrichtig sey, wosfern nicht erwiesen werde,

werde, daß der Mond, die Fische und die Muschelwerke, welche zu den Fischen gehören schon geschaffen waren, ehe das Wasser von der Erde geschieden ward;

Nun aber ist aus den geoffenbahrten Göttlichen Schriften bekannt.

1. Daß schon am Dritten Schöpfungs-Tage das Wasser von dem festen Lande abgesondert;

2. Am 4ten Tage Sonne und Mond

3. Und erst am 5ten Tage die Fische und das Fischartige Muschel-Werk geschaffen worden,

hiemit das Wasser von dem trockenen Lande schon geschieden war, ehe der Mond geschaffen, so daß derselbe die in dem vorigen Stücke angebrachten Wirkungen von dem Ursprunge der Berge und denen darinn sich findenden Muscheln nicht hervorbringen können.

Daher viel wahrscheinlicher auch natürlicher sey der allgemeinen Sündflut solche Wirkung zuzuschreiben, besonders auch darum da nimmlich Kraft der neuern Reißbeschreibungen in dem Mexicanischen, wo sich keine Elephanten befinden, und in Syberien da diese Thiere wegen der Kälte nicht

nicht bestehen könnten, sehr viele deren Zähne aus der Erde gegraben werden;

Betreffend aber die Aushöhlung der Erde durch das Wasser, deren Zerfall und endliche Ueberschwemmung, so sey ausgemacht, daß nicht dieses Element, sondern das Feuer solche zernichten werde.

In welcher Meinung auch alle Heiden gestanden und daher durch Bild-Säulen, deren noch in denen Reißgeschichten gedacht wird, solchen allgemeinen Brand denen Nachkömmlingen kund gethan haben.

Herr Le Cat antwortet hierauf, daß sein Lehrgebäude nicht das geringste wider die Verehrungswürdigen Wahrheiten der Göttlichen Schrift enthalten solle;

Alle Stücke darinnen, so der Menschen Seligkeit berühren, seyn von Gott eingegeben, nothwendig und in dem Allerhöchsten Grade Verehrungswürdig, doch sey derselben Absicht nicht gewesen, auch die Menschen in der Natur-Lehre zu verbessern, als welches dessen Bemühung überlassen worden.

Die Göttliche Gutthat sey also schon groß genug, daß diese Schrift ihn von seiner Seeligkeit belehre.

Daher in der Folge der Zeiten die Naturlehre
von

von den Menschen allzeit verbessert und etliche große Gelehrte wegen ihren neuen doch wahrhaften Meinungen das Marterthum ausstehen müssen; da ihnen doch unrecht geschehen, und sie nur die Verbesserung in dieser Lehre und Wissenschaft hervorgebracht, welche ein jeder Künstler noch heut zu Tage zu Hervollkommung seiner Arbeit anwende.

Betreffend den Untergang der Erde, so sey in seiner Meinung nichts den Göttlichen Wahrheiten zuwider; er rede nur von derjenigen Wirkung, so die Ebbe und Fluth in und an dem Körper der Erde verursachen werde; zu dem Untergange derselben werde das Feuer nicht ausgeschlossen, da bekannter massen nur allzuvieles Feuer in der Erde sich befinde, und auch noch darzu durch ein anderes Feuer die Oberfläche der Erde könne zerstört werden, und alle Veränderungen zugleich Platz haben.

Uebrig aber aus der Ordnung der Schöpfung angebrachte Gründe werden folgendermassen beantwortet.

Daß nicht könne geläugnet werden, daß nicht an dem Ersten Tage der Schöpfung das Licht erschaffen, solches von der Finsternisse geschieden, hiermit Tag und Nacht worden; also muhtmaßlich wahr sey, daß ohngeachtet Sonne und Mond von diesem

diesem ihrem ursprünglichen Lichte noch nicht geschieden waren, dennoch ein leuchtender Körper vorhanden gewesen, welcher da er unsere Erde beleuchtet, muhthmaßlich auch in dem Würbel der Erde eingestochten war, hiemit gleich dem Monde die Ebbe und Fluth verursachen, und also die Berge und die Auströcknung der Erde hervorbringen können.

Die Ursache aber, warum Herr Le Cat, nicht alle Versteinerungen von der Sündflute herleitet, bestehet auch darinnen, daß schon grosse Berge vor der Sündfluth gewesen, und man an noch heut zu Tage viele Versteinerungen in Mitte derselben antreffe, hiemit ein anderer Ursprung der Berge müsse bestimmet, oder gar eine andere Veränderung des Erdbodens müsse angenommen, und gemuhtmasset werden, daß unser Erdboden schon einmahl könne zu Grunde gegangen, und die Erde worauf wir wohnen, die Ueberbleibsel der Vereschütteten seyn, welche nunmehr mit neuer Krafft und Zierde sich ausgeschmücket befindet.

Es ist leicht zu erachten, daß wenn einmahlen ein fürtrefflicher Naturkündiger, unter welchen man dem Herrn Le Cat eine nicht geringe Stelle anweisen muß, sich durch seine tieffe Einsicht von der Wahrscheinlichkeit der Bewegungen durch welche der grosse Schöpfer nebst seinem Allmachts-Wort et-

D a a a a a

wann

wann eines oder das andere Geschöpfe herfür bringen wollen, einen Namen in der gelehrten Welt erstritten, alsobald andere hiedurch aufgemuntert entweder den Haupt-Gedanken des Erfinders bewundern und mit Zusätzen deutlicher zu machen suchen, oder aber dessen Ruhmmassungen bestreiten.

Gleichem Schicksale war auch diser Gelehrte unterworfen; er hat seine Bewunderer und seine Widersacher, doch soll es ihm auch zur Ehre dienen die von Zeit zu Zeit wieder sein Lehrgebäude gemachte Einwürfe, und dessen darauf ertheilte Erklärung anzuführen.

Es wird ferners eingewendet, daß die Ebbe und Fluth nicht allgemein, dennoch aller Orten Berge seyen, und daß die Thiere auf dem weichen und nassen Leime, dessen Herr Le Cat gedenket nicht leben, hiermit derselben Gebeine nicht in den Bergen, welche von diesem Leime gestaltet worden kommen können.

Gleichwie nun ein geschickter Mechanicus über alle Theile des Kunststücks, welches er verfertigt Rechnung zu geben weißt, also weißt auch dieser Gelehrter durch seine reiche Erfindungs-Kraft gleich hierauf zu antworten, daß in dem Zustande wie sein Lehrgebäude die Erde vorstelle, nichts der Wirkung

Wirkung der Ebbe und Fluth widerstehen könne, nunmehr aber sey Ebb und Fluth nicht allgemein, weil durch gewaltige Erdstriche die Meere unterschieden, hiemit in einigen Meeren die Wirkungen des Mondes oder Ebbe und Fluth gehinderet werden;

Weiters sagt er, daß eben nicht nöthig sey anzunehmen, daß alsobald die ersten Berge die Ueberbleibsel von allerhand Thieren enthalten, massen solches aus seinem Lehrgebäude nicht folge; sondern man müsse die Folge der Zeiten betrachten, da der vom Wasser abgeschiedene Schlamm noch nicht genugsam erhartet, durch besondere Zufälle, gleichwie grosse Wassergüsse noch täglich thun, wieder überschwemmet und die darauf lebende Thiere in die Berge versenket habe.

Also müsten gleichsam Sündfluten auf Sündfluten entstanden seyn, welches gewiß einer neuen Schwierigkeit unterworfen ist; massen die Erde niemals wäre trocken worden, auch weder Menschen noch Thiere darauf bestehen können, welches wider den Endzweck der Schöpfung ist, deren grosser Urheber seine Geschöpfe nicht sogleich vertilgen wollen.

Zu diesem von uns gemachten Einwurf, fügen wir noch einen andern:

Daß entweder der Ebbe und Fluth die gleiche

□ □ □ □ □ 2

und

und sanftere Wirkung, wie sie noch heute ist, oder eine stärkere zuzuschreiben ist;

Hat sie anfänglich eine gleiche oder sanftere Wirkung gehabt, so ist vielleicht schwer zu begreifen, wie von dieser Bewegung so hohe Gebürge entstanden;

Wäre aber dero Bewegung hie mit auch der Wirkung gewaltsamer, so war gewiß die neue aus Schlam bestandene Erde allezeit in Gefahr versinken zu werden, und da bald dieser bald ein anderer Strich Erde mitgenommen und andere angelegt worden, wie konnten die Geschöpfe bestehen, wie konnte die Erde grünen? oder waren die wenigen Menschen und Thiere an einen Ort hingesezt, welchem Ebbe und Flut alsobald sich zerschlagen und ihre Kraft verlohren? welches gewiß ein besonderes Wunderwerk wäre, welches die Schöpfung nicht bedarf.

Diejenigen Gelehrten, welche allein aus Ehrerbietung gegen die heilige Schrift, die Feder in die Hände nehmen, haben schon öfters angemerkt, wie die großen Geister unsers Jahrhunderts sich gleichsam erschöpft, verschiedene Gebäude zur Erklärung des Ursprungs und Baues dieser Welt zu ersinnen;

Aus derer Widerspruche aber muß man abnehmen

men, wie wenige in ihren Muthmassungen müssen gegründet seyn, und daß diejenigen Weltweisen, so aus der Acht lassen, dasjenige von der Naturlehre so in der göttlichen Schrift enthalten ist, anzunehmen, sich immer in ihren Erklärungen verirren.

Moses lehret deutlich, daß an dem dritten Schöpfungstage, hiemit vor Erschaffung des Mondes das feste Land entstanden und zugleich alle Bäume und Pflanzen hervorgebracht worden.

Ohngeacht der vorhin schon angeführten Erklärung des Herrn Le Cat, daß auch das erste erschaffene Licht dem Wasser eine Bewegung gegeben und die Wasser von der Erde abscheiden können, so wird dennoch deutlich gesagt, daß dieses die göttliche Kraft an dem dritten Tage besonders geschaffen, hiemit die Erde gebildet war, wie sie seyn sollte.

Ebbe und Fluth vergrößern zwar täglich Inseln und festes Land; ganz anderst aber mag die Bildung dieser Erde beschehen seyn, welche einmals aus den Wassern hervorgekommen.

Die Naturkündiger haben ein freyes Felde, sich in dieser Wissenschaft hervorzuthun; grosse Geister und Gelehrte, unter deren Zahl Herr Le Cat ohnstreitig zu rechnen, ersinnen vieles so wahrscheinlich ist, doch in Ausführung des Satzes so sie angenommen, müs-

fen sie öfters in solche Erklärungen verfallen, welche eben nicht allemal die Leser vollkommen überführen können;

Herr Le Cat bezeugt sich selbst als ein demüthiger Verehrer der göttlichen Wahrheiten, er vermeint nichts darwider angebracht zu haben; die so seinen Lehrgebäude nicht beyfallen, thun es, weil sie einen Widerspruch der H. Schrift in diesem Lehrgebäude nicht wahrnehmen; beyde Theile werden glücklich seyn, wenn sie neben den natürlichen Untersuchungen von dem Ursprunge und Untergange der Erde, auch eine genaue Prüfung anstellen, wie die Sache anzugehen um einen guten Ueberschritt in die neuere und bessere Erde zu thun; denn hierinnen sind die Gelehrten übereinstimmend, daß wenn die H. Schrift schon keine Naturkundiger machen wollen, sie dennoch allgründlich belehret, taugliche und würdige Bewohner der künftigen Welt zu seyn.





Beschreibung
der
Kupferblatte.

Fig. a.

COrallites tubularius ramis perpendiculariter ex
Basi ascendentibus, in suprema parte stellulis
concavis decoratus.

In dem 5, 6, 7 und 8ten Stücke dieser Abhandlungen ist schon sehr vieles von den Corallengewächsen angebracht worden, welches dem Leser von deren Ursprung und Beschaffenheit ein genugsames Licht geben kan.

D 99 999 4

Wer